

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 36 (1987) 1, S. 28-32

urn:nbn:de:bsz-psydok-31978

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Erziehungsberatung

- Gerlicher, K.*: Situation und Entwicklungstendenzen in der institutionellen Erziehungsberatung – Fakten und Anmerkungen (Actual Situation and Trends in Institutional Child Guidance) . . . . . 198
- Heekerens, H.-P.*: Familientherapie, Wartezeit und Krisenintervention in der Erziehungsberatungsstelle (Family Therapy, Waiting-list, and Crisis Intervention in Child Guidance) . . . . . 126
- Hemling, H.*: Öffentlichkeitsarbeit an Erziehungs- und Familienberatungsstellen – eine bundesweite Umfrage (Public Relations Work at Child Guidance and Family Counseling Centres – a Nationwide Survey) . . . . . 215
- Höger, C.*: Zum Standort institutioneller Erziehungsberatung innerhalb eines psychosozialen Versorgungssystems (The Place of Institutionalized Child Guidance Counseling within a System of Psychosocial Assistance) . . . . . 204
- Presting, G.*: Erziehungs- und Familienberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland: Zur gegenwärtigen Versorgungslage (Child Guidance and Family Counseling Centres in the Federal Republic of Germany: the Current Situation) . . . . . 210
- Sundström, G.A., Rössler, W., Schmidt, M.H., an der Heiden, W., Jung, E.*: Inanspruchnahme von Erziehungsberatungsstellen und ambulanten kinder- und jugendpsychiatrischen Angeboten: Erste empirische Ergebnisse (Attendance of Child Guidance Centres and of Outpatient Child and Youth Psychiatric Services: First Empirical Results) . . . . . 220

### Familienrecht

- Suess, G., Schwabe-Höllein, M., Scheuerer, H.*: Das Kindeswohl bei Sorgerechtsentscheidungen – Kriterien aus entwicklungspsychologischer Sicht (Determination of the Best Interest of the Child in Custody Decisions – Developmental Aspects) . . . . . 22

### Familientherapie

- Reich, G.*: Stotternde Kinder und ihre Familien (Stuttering Children and Their Families) . . . . . 16

### Forschungsergebnisse

- v. Aster, M., Pfeiffer, E., Göbel, D., Steinhausen, H.-Ch.*: Konversionssyndrome bei Kindern und Jugendlichen (Conversion Disorders in Children and Juveniles) . . . . . 240
- Berger, M.*: Das verstörte Kind mit seiner Puppe – zur Schwangerschaft in der frühen Adoleszenz (The Disturbed Child and Her Doll: Pregnancy in Early Adolescence) . . . . . 107

- Bunk, D., Eggers, C.*: Kognitive Funktionsstörungen bei Kindern und Jugendlichen mit akuten Psychosen und solchen mit Schizophrenierisiko (Cognitive Dysfunctions in Children and Juveniles with Acute Psychotic Disorders or with High Risk for Schizophrenia) . . . . . 8
- Döcker, A., Knöbl, H.*: Kinder alleinerziehender Mütter und Väter – eine kinder- und jugendpsychiatrische Untersuchung (Children in One-parent Families – a Psychiatric Investigation about Conditions and Consequences of Single-mother and Single-father Education) . . . . . 62
- Eberle, U., Castell, R.*: Verlauf der Zwangskrankheit im Kindes- und Jugendalter (Courses of Obsessive-compulsive Illness in Children and Juveniles) . . . . . 284
- Hinrichs, G., Göbel, D., Steinhausen, H.-Ch.*: Kopfschmerzen und Migräne bei kinder- und jugendpsychiatrischen Patienten (Headache and Migaine in Child and Adolescent Psychiatric Patients) . . . . . 277
- Jehle, P., Schröder, E.*: Harnzurückhaltung als Behandlung des nächtlichen Einnässens (Retention Control as a Treatment Method for Enuresis) . . . . . 49
- Langenmayr, A.*: Der Geschwisterzahlenkonflikt und sein Einfluß auf Neurosen, Erkrankungen und Alltagsverhalten (The Influence of Conflicting Silbing Numbers on Neuroses, Illness and Everyday Behaviour) . . . . . 36
- Sarimski, K.*: Zusammenhänge der frühen kognitiven und kommunikativen Entwicklung bei gesunden und behinderten Kindern (Relationship between Early Cognitive and Communicative Development in Normal and Retarded Children) . . . . . 2
- Schneider, W.*: Psycho-soziale Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen mit einer organisch bedingten analen Inkontinenz (On Psycho-social Development of Children with Organic Conditioned Anal Incontinence) . . . . . 56
- Steinhausen, H.-C.*: Das Jugendalter – eine normative psychologische Krise? (Adolescence – a Normative Psychological Crisis?) . . . . . 39

### Praxisberichte

- Besmens, F., Krohn, G.*: Ehrenamtliche Helfer in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (Voluntary Helpers in a Childpsychiatric Outpatients' Department) . . . . . 71
- Klosinski, G.*: Beitrag zur Beziehung von Video-Filmkonsum und Kriminalität in der Adoleszenz (Relationship between Viewing of Video Films and Criminality in Adolescents) . . . . . 66
- Knapp, T. W.*: Welt meines Kindes: Sterben und Tod im Erleben einer Dreijährigen (Dying and Death in the Perception of a Three-Year-Old Girl) . . . . . 308
- Müller-Küppers, M., Lehmkuhl, U., Mahlke, W.*: Die kinderpsychiatrische Klinik als Wohn- und Lebensraum (The Psychiatric Ward as Living Space for Children and Adolescents) . . . . . 139

<i>Otto, B.</i> : Bruno Bettelheims milieutherapeutischer Ansatz (Bruno Bettelheim's Approach to Environmental Therapy) . . . . .	144	chischer Kinder- und Jugendneuropsychiater vom 18.–20. 5. 1987 in Feldkirch/Vorarlberg . . . . .	226
<i>Schemus, R.</i> : Anfallskrankheiten und Selbstwahrnehmung am Beispiel komplexer Absenzen (Epilepsy and Self-Perception Illustrated by the Example of Complex Absences) . . . . .	176	<b>Editorial</b>	
<i>Student, J. C.</i> : Verstehen statt Beurteilen (Understanding instead of Judging) . . . . .	181	25 Jahre Bundeskonferenz für Erziehungsberatung . . . . .	196
		In Zukunft jährlich 10 Hefte der „Praxis“ . . . . .	276
<b>Psychosomatik</b>		<b>Ehrungen</b>	
<i>Habermas, T.</i> : Kognitive Entwicklungsvoraussetzungen der Pubertätsmagersucht als Erklärung ihrer unteren Altersgrenze (Cognitive-developmental Preconditions of Anorexia nervosa: Explanations for its lowest Age of Onset) . . . . .	88	„... und meine Arbeit geht weiter“ – Rudolf Eckstein zum 75. Geburtstag . . . . .	311
<i>Mangold, B.</i> : Psychosomatische Erkrankungen in der Pubertät und Adoleszenz (Psychomatic Diseases in Adolescence) . . . . .	262	<b>Buchbesprechungen</b>	
<i>Zimmermann, F.</i> : Der Vater und sein an Asthma bronchiale erkranktes Kind (The Father and his Asthmatic Child. Attempt of a Relationship Analysis) . . . . .	92	<i>Aissen-Crewett, M.</i> : Kunsttherapie . . . . .	187
<b>Psychotherapie</b>		<i>Aschenbrenner-Egger, K., Schild, W., Stein, A.</i> (Hrsg.): Praxis und Methode des Sozialtherapeutischen Rollenspiels in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik . . . . .	234
<i>Buchholz, M. B.</i> : Das Erstinterview in der Beratung – ein kommunikativer Gesichtspunkt (The First Interview in Counseling – a Communicative Point of View) . . . . .	98	<i>Backe, C. et al.</i> (Hrsg.): Sexueller Mißbrauch von Kindern in Familien . . . . .	232
<i>Herzka, H. S.</i> : System und Individuum in einer Tagesklinik (The Dialogical Concept of Conflicts and Therapy in Adolescents) . . . . .	134	<i>Balint, M.</i> : Regression. . . . .	317
<i>Voss-Coxhead, D.</i> : Therapeutische Arbeit mit Symbolen. Über die Behandlung eines narzißtisch gestörten Jungen mit dem Katathymen Bilderleben (Therapeutic Work with Symbols. Psychotherapy of a Narcissistically Disturbed Boy using Guided Affective Imagery) . . . . .	257	<i>Bauer, A.</i> : Minimale cerebrale Dysfunktion und/oder Hyperaktivität im Kindesalter . . . . .	156
<b>Übersichten</b>		<i>Beiderwieden, J., Windaus, E., Wolff, R.</i> : Jenseits der Gewalt. Hilfen für mißhandelte Kinder . . . . .	118
<i>Fegert, J. M.</i> : Sexueller Mißbrauch von Kindern (Child Sexual Abuse) . . . . .	164	<i>Beland, H. et al.</i> (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse. Bd. 18 und 19 . . . . .	153
<i>Heckerens, H.-P.</i> : Umstrittene Kindheit – Zur Diskussion um die langfristige Bedeutung früher Erlebnisse (Contested Childhood – On the Discussion of Longterm Consequences of Early Experiences) . . . . .	295	<i>Biebl, W.</i> : Anorexia nervosa . . . . .	189
<i>Huppmann, G., Werner, A.</i> : Peter Villaume (1746–1825): ein Pädagoge der Aufklärung als Vorläufer der Verhaltenstherapie bei Kindern (Peter Villaume (1746–1825): A Precursor of Modern Behavior Therapy with Children) . . . . .	301	<i>Biermann, G.</i> (Hrsg.): Das ärztliche Gespräch um Kinder und Jugendliche . . . . .	29
<i>Langenmayr, A.</i> : Unvollständigkeit von Familien und ihre Auswirkung auf die Kinder (The Effects of Incomplete Families on Their Children) . . . . .	249	<i>Brack, U. B.</i> (Hrsg.): Frühdiagnostik und Frühtherapie. Psychologische Behandlung von entwicklungs- und verhaltensgestörten Kindern . . . . .	31
<i>Yamamoto, A.</i> : Schulprobleme in Japan (Problems in Japan's Schools) . . . . .	171	<i>Bochnik, H. J., Gärtner-Huth, C., Richtberg, W.</i> : Psychiatrie lernen . . . . .	78
<b>Tagungsberichte</b>		<i>Brezinka, W.</i> : Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft . . . . .	29
Bericht über die XX. Wissenschaftliche Tagung der deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, gemeinsam mit der XI. Jahrestagung österreichischer Kinder- und Jugendneuropsychiater vom 18.–20. 5. 1987 in Feldkirch/Vorarlberg . . . . .		<i>Charlton, M., Neumann, K.</i> : Medienkonsum und Lebensbewältigung in der Familie . . . . .	270
		<i>Clemenz, M.</i> : Soziale Codierung des Körpers. Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Systemtheorie . . . . .	231
		<i>DeMyer, K.</i> : Familien mit autistischen Kindern . . . . .	189
		<i>Dietrich, G.</i> : Spezielle Beratungspsychologie . . . . .	233
		<i>Dreifuss-Kattan, E.</i> : Praxis der klinischen Kunsttherapie . . . . .	28
		<i>Drewermann, E.</i> : Die kluge Else/Rapunzel. Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet . . . . .	190
		<i>Engfer, A.</i> : Kindesmißhandlung. Ursachen, Auswirkungen, Hilfen . . . . .	30
		<i>Fichtner, M. M.</i> : Magersucht und Bulimie . . . . .	188
		<i>Flehmig, I., Stern, L.</i> (Hrsg.): Kindesentwicklung und Lernverhalten . . . . .	269
		<i>Franke, U.</i> : Artikulationstherapie bei Vorschulkindern . . . . .	314
		<i>Frankenburg, K. et al.</i> : Entwicklungsdiagnostik bei Kindern . . . . .	152
		<i>Fromm, E.</i> : Über die Liebe zum Leben . . . . .	30
		<i>Grissemann, H.</i> : Pädagogische Psychologie des Lesens und Schreibens . . . . .	267

<i>Grisse mann, H.</i> : Hyperaktive Kinder . . . . .	28	<i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Erziehung und Therapie in systemischer Sicht . . . . .	235
<i>Grosse, S.</i> : Bettnässen . . . . .	233	<i>Sandern, M.</i> : Rollenspiel als Forschungsmethode . . . . .	150
<i>Hartmann, K.</i> : Heilpädagogische Psychiatrie in Stichworten . . . . .	154	<i>Schneider, B.</i> : Lese- und Rechtschreibschwäche. Primäre und sekundäre Ursachen . . . . .	228
<i>Heim, N.</i> : Psychiatrisch-psychologische Begutachtung im Jugendstrafverfahren . . . . .	151	<i>Schneider, B. H., Rubin, K. H., Ledingham, J. E.</i> (Eds.): Childrens Peer Relation: Issues in Assessment and Intervention . . . . .	230
<i>Hofer, M.</i> : Sozialpsychologie erzieherischen Handelns . . . . .	230	<i>Schultz, H. J.</i> (Hrsg.): Kinder haben? Eine Entscheidung für die Zukunft . . . . .	233
<i>Huber, G.</i> : Sigmund Freud und Claude Levi-Strauss. Zur anthropologischen Bedeutung der Theorie des Unbewußten . . . . .	79	<i>Schulze, H., Johannsen, H. S.</i> : Stottern bei Kindern im Vorschulalter . . . . .	80
<i>Jaede, W., Porters, A.</i> (Hrsg.): Ausländerberatung. Kulturspezifische Zugänge in Diagnostik und Therapie . . . . .	271	<i>Silbereisen, R., Eyferth, K., Rudinger, G.</i> (Hrsg.): Development as Action in Context. Problem Behavior and Normal Youth Development . . . . .	79
<i>Jaeggi, E.</i> : Wir Menschenbummler. Autobiographie einer Psychotherapeutin . . . . .	315	<i>Sodian, B.</i> : Wissen durch Denken? Über den naiven Empirismus von Vorschulkindern . . . . .	155
<i>Kaiser, A., Oubaid, M.</i> (Hrsg.): Deutsche Pädagoginnen der Gegenwart . . . . .	187	<i>Speck, O., Peterander, F., Innerhofer, P.</i> (Hrsg.): Kindertherapie. Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis . . . . .	314
<i>Karren, U.</i> : Die Psychologie der Magersucht. Erklärung und Behandlung von Anorexia nervosa . . . . .	119	<i>Spieß, W., Motsch, H. J.</i> : Heilpädagogische Handlungsfelder I . . . . .	319
<i>Kegan, R.</i> : Die Entwicklungsstufen des Selbst. Fortschritte und Krisen im menschlichen Leben . . . . .	118	<i>Stork, J.</i> (Hrsg.): Das Vaterbild in Kontinuität und Wandlung . . . . .	187
<i>Klockhaus, R., Habermann-Morbey, B.</i> : Psychologie des Schulvandalismus . . . . .	30	<i>Szgun, G.</i> : Sprachentwicklung beim Kind . . . . .	152
<i>Klussmann, R.</i> : Psychosomatische Medizin. Eine Übersicht . . . . .	269	<i>Thalhammer, M.</i> (Hrsg.): Gefährdungen des behinderten Menschen im Zugriff von Wissenschaft und Praxis – Anfragen an Sondererziehung und Therapie . . . . .	30
<i>Krampen, G.</i> : Handlungsleitende Kognitionen von Lehrern . . . . .	188	<i>Thompson, J.</i> : Nukleare Bedrohung. Psychologische Dimensionen atomarer Katastrophen . . . . .	153
<i>Lasch, C.</i> : Das Zeitalter des Narzißmus . . . . .	316	<i>Tomann, W., Egg, R.</i> (Hrsg.): Psychotherapie. Ein Handbuch . . . . .	229
<i>Leixnering, W., Toifl, K.</i> : Leitfaden der Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters . . . . .	81	<i>Venzlaff, U.</i> (Hrsg.): Psychiatrische Begutachtung . . . . .	317
<i>Lempp, R.</i> : Familie im Umbruch . . . . .	268	<i>Wedekind, E.</i> : Beziehungsarbeit. Zur Sozialpsychologie pädagogischer und therapeutischer Institutionen . . . . .	191
<i>Lorenz, J. H.</i> : Lernschwierigkeiten und Einzelfallhilfe . . . . .	319	<i>Wember, F.</i> : Piagets Bedeutung für die Lernbehindertenpädagogik . . . . .	83
<i>Mindell, A.</i> : The Dreambody: Körpersymptome als Sprache der Seele . . . . .	82	<i>Winship, E. C.</i> : Aus Kindern werden Leute . . . . .	154
<i>Müller, C.</i> (Hrsg.): Lexikon der Psychiatrie . . . . .	313	<i>Zagermann, P.</i> : Ich-Ideal, Sublimierung, Narzißmus. Die Theorie des Schöpferischen in der Psychoanalyse . . . . .	77
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Medikamente in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	78	<i>Zauner, J., Biermann, G.</i> (Hrsg.): Klinische Psychosomatik von Kindern und Jugendlichen . . . . .	267
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Jugendalters . . . . .	189		
<i>Nissen, G.</i> : Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter . . . . .	231	<b>Autoren der Hefte:</b> 27, 76, 117, 149, 186, 227, 266, 312	
<i>Petermann, F., Noeker, M., Bode, U.</i> : Psychologie chronischer Krankheiten im Kindes- und Jugendalter . . . . .	320	<b>Tagungskalender:</b> 32, 84, 120, 157, 192, 236, 272, 322	
<i>Petermann, U.</i> : Training mit sozial unsicheren Kindern . . . . .	151	<b>Mitteilungen:</b> 33, 84, 121, 158, 193, 237, 273, 322	
<i>Piaget, J.</i> : Das moralische Urteil beim Kind . . . . .	81		
<i>Piaget, J., Inhelder, B.</i> : Die Psychologie des Kindes . . . . .	152		
<i>Pohlmeier, H., Deutsch, E., Schreiber, H.-L.</i> (Hrsg.): Forensische Psychiatrie heute . . . . .	312		
<i>Radnigk, W.</i> : Kognitive Entwicklung und zerebrale Dysfunktion . . . . .	235		
<i>Rose, S. J.</i> : Erkennen von Kindesmißhandlungen . . . . .	78		

Grisseman, H., (1985) **Hyperaktive Kinder**. Bern-Huber; 262 Seiten, DM 39,-

Schon 1845 hat der Arzt und Kinderbuchautor Hoffmann in der Figur des „Zappelphilipp“ aus seinem Bilderbuch „Struwelpeter“ sehr schön die besonderen Verhaltens- und Erziehungsprobleme hyperaktiver Kinder beschrieben, denen der Schweizer Sonderpädagoge Hans Grisseman eine eigene Monographie gewidmet hat. Es handelt sich um Kinder mit (begründetem) Verdacht auf minimale zerebrale Dysfunktionen und vegetative Labilität, die in Elternhaus und Schule durch vielfältige Lern- und Verhaltensstörungen Probleme haben und Probleme bereiten und darüber hinaus in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch die Gefahr einer sekundären Neurotisierung belastet sind. Bemerkenswert ist von Anfang an die besondere Betonung konstitutioneller und neurophysiologischer Aspekte im Zusammenhang der pädagogischen Problematik erschwelter Erziehbarkeit dieser Kinder, nicht zuletzt eine Reverenz an die heilpädagogischen Konzeptionen von „Neuropathie“ und „Schwererziehbarkeit“ bei den Nestoren der schweizer Heilpädagogik Hanselmann und Moor. Allerdings sieht und reflektiert Grisseman sehr deutlich und kritisch die pädagogischen Risiken, die mit einer rigiden defekt- und funktionsnormorientierten neurologisch-medizinischen Betrachtungsweise dieser Verhaltensmuster einhergehen, wenn klinische Syndrome unter der Hand zu „Erziehungsklischees“ werden, die erzieherische Gebote der Individualisierung und situativen Kontextualisierung außer Kraft setzen. In diesem Zusammenhang macht er auch sehr dezidierte Aussagen zum Umgang mit häufig gebrauchten diagnostischen Standardbegriffen wie Legasthenie und Dyskalkulie; diese Bezeichnungen für Auffälligkeiten des schulischen Lernverhaltens „sollten heute nur noch im Sinne von Oberbegriffen für ätiologisch und phänomenologisch sehr verschiedenartige Lernstörungen verwendet werden“ (S.81). Orientiert an Moors psychopädagogischer Theorie vom Aufbau des „inneren und äußeren Halts“ in der Kindererziehung diskutiert Grisseman ausführlich die verschiedenen Behandlungs- und Förderansätze bei hyperaktiven Kindern, von Erziehungsberatung und Familientherapie über Funktionstrainings bis zu Ansätzen kooperativer Verhaltensmodifikation im pädagogischen Bereich, wobei dieser praxisbezogene Teil des Buches besonders anschaulich und didaktisch gelungen ist. Das von Grisseman als Arbeitsbuch und Einführung in heil- und sonderpädagogische Fragestellungen in der Erziehung von Kindern mit psychoorganischen und konstitutionellen Besonderheiten gedachte Werk ist eine wertvolle Bereicherung der umfangreichen Fachliteratur zum Thema.

Dieter Gröschke, Münster

Dreifuss-Kattan, E. (1986): **Praxis der klinischen Kunsttherapie**. Bern: Huber; 136 Seiten, DM 38,-

Das vorliegende Buch stellt eine praxisorientierte Einführung in die psychoanalytisch orientierte Form der Kunsttherapie dar. Dreifuss-Kattan faßt im ersten Teil ihre mehrjährigen praktischen Erfahrungen in einer psychiatrischen Einrichtung, vor allem mit jungen schizophrenen Patienten, zusammen. Der zweite Teil des Buches beruht auf ihrer Tätigkeit mit krebskranken Patienten der onkologischen Abteilung der Universitätsklinik Zürich.

Schon in den ersten Abschnitten des Buches, über ihr kunsttherapeutisches Setting, über die Materialwahl, Übertragung und Gegenübertragung in der Kunsttherapie überzeugt die aus reichhaltiger Praxis gespeiste Darstellung. Die einzelnen Kapitel werden mit längeren Fallbeispielen und dazugehörigen Abbildungen abgeschlossen. In diesen Beispielen wird dem Leser in beeindruckender Form die therapeutische Effizienz im Umgang mit kreativen Medien verdeutlicht. Mittels ihres künstlerischen Mediums regt die Autorin ästhetische Prozesse an, die der Konfliktlösung wie auch der Kreation neuer Bewältigungsmodi und neuer Selbstverständnisse dienen. In ebenso überzeugender Weise wird dargestellt, wie mit therapeutisch betreuter ästhetischer Tätigkeit unterdrückte Gefühle bewegt und festgemauerte Interpretationen zur Diskussion gestellt werden. In der Symbolisierung schafft sich der Patient ein Raster, womit er Ungeformtes (Stimmungen, Triebregungen, Affekte, Gefühle) auffangen, darstellen und strukturieren kann. Das vorher Unfaßbare bleibt im Symbol als materialisierte Ausformung erhalten. Kunsttherapie ist für Dreifuss-Kattan nicht bloße Ablenkung der Kranken oder einfache Beschäftigungstherapie. Ausgehend von Freuds Ausführungen über Traum und Symbol sowie M. Kleins Beiträgen zur Symbolfähigkeit und Phantasietätigkeit bezieht sie sich vor allem auf das Konzept des ‚intermediären Raums‘ sowie des ‚Übergangsobjektes‘ bei D. W. Winnicott. Während in der klassischen psychoanalytischen Therapie die freie Assoziation zu den seelischen ‚Komplexen‘ führt, dient in der analytischen Kunsttherapie, wie sie Dreifuss-Kattan versteht, das Bild als Ausgangsmaterial, zu dem der Klient (und z.T. der Therapeut) seine freien Einfälle produziert. Diese werden im Therapieprozeß bildnerisch umgesetzt und integriert.

Freud zitierend schreibt sie: „Der Künstler ... findet einen Rückweg von der Phantasie zur Realität, indem er dank besonderer Begabung seine Phantasie zu einer neuen Art von Wirklichkeit gestaltet.“ Sie fährt fort: „In der Kunsttherapie versuchen wir, dem Patienten eben diesen Rückweg zur Realität mit Hilfe seines Bildes zu ebnen. Die Assoziationen des Patienten zu den Bildern, die wir mit Deutungen der Interaktionen, eventuell der Träume, verbinden, stellen wesentliche Hilfen auf diesem Weg dar.“

Im zweiten Teil ihres Buches werden kunsttherapeutische Prozesse bei der Behandlung krebskranker Patienten beschrieben. Die Autorin versteht ihre Arbeit „im Angebot der Möglichkeit, aufgrund kreativen Schaffens den dem Kranken auferlegten Trauerprozeß zu fördern und dadurch das bedrohte Selbstgefühl zu sichern.“ Beeindruckend wird an einer Vielzahl von Beispielen das Patient-Therapeut-Verhältnis als Prozeß dargestellt, in dem die Herstellung eines ‚Objektes‘ ermöglicht wird, dem kommunikative, projektive und kreative Funktionen zukommen. Die dargestellte Arbeit mit Krebskranken zeigt auch die starke seelische Herausforderung an den Therapeuten. Im Zusammenhang mit dem Phänomen der Gegenübertragung zeigt Dreifuss-Kattan, wie die eigene ästhetische Praxis des Kunsttherapeuten zusätzliche und unbekannte Übertragungsgefühle offenlegen kann.

Der dritte Abschnitt beinhaltet reichhaltige Informationen und Erfahrungen aus der institutionellen Arbeit. Auch hier überzeugen die Ausführungen. Sie können gerade für Berufsanfänger wichtige Hilfen darstellen, um die offenen und verdeckten Strukturen von klinischen Einrichtungen und deren Funktionsprinzipien besser wahrzunehmen und den jeweilig realistischen

Stellenwert der Kunsttherapie zu erfassen. Das Buch ‚Praxis der klinischen Kunsttherapie‘ zeigt nur einen (psychoanalytischen) Ansatz der Kunsttherapie – und hier auch nur die Therapie mit bildnerischen Mitteln –; doch wird dieser durch fundierte theoretische Darstellung und vor allem anhand vieler praktischer Beispiele überzeugend und anregend beschrieben. Allen, die heute noch Kunst-, Gestaltungs-, Kreativitätstherapie eher als Tätigkeit von zu vulgär-psychologischer Überinterpretation neigenden (erfolglosen) Künstlern verstehen oder omnipotente Heilungs- und Vorhersageerwartungen hegen, sei dieses Buch empfohlen. Es ist zu wünschen, daß diese Veröffentlichung Kinder- und Jugendtherapeuten, Psychiatern, Onkologen, Psychologen, Kunst- und Beschäftigungstherapeuten und allen, „denen ein tieferes Engagement in der Behandlung schwerkranker Mitmenschen ein Anliegen ist, Anregung und Hilfe werden kann.“ Dem ist zuzustimmen.

Matthias Maedebach, Berlin

**Biermann, G. (Hrsg.) (1986) Das ärztliche Gespräch um Kinder und Jugendliche.** München: Reinhardt; 197 Seiten, DM 31,80.

Der Herausgeber verfolgt mit diesem Sammelband das Anliegen, die Bedeutung des ärztlichen Gespräches in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht, in der Begegnung mit rat- und hilfeschuchenden Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien näher zu beleuchten (wobei schon von der Autorenliste her zumindest zu ergänzen wäre: ... des ärztlichen und/oder psychologischen Gesprächs ...).

Thematisiert werden Gespräche in der Praxis und Klinik (Menzel, Biermann, Winterleitner), mit Familien (Neeral, Steffen), mit Jugendlichen (Wiesse), mit Adoptiv- und Pflegeeltern (Leixnering), mit ausländischen Kindern (Zimmermann), mit Eltern kranker Neugeborener (Hohenauer), psychosomatisch erkrankten Kindern (Ricklin, Mangold), krebskranken Kindern (Schellong/Janssen), herzkranken Kindern (Stoermer/Hentrich), behinderten Kindern (Hochleitner), anfallskranken Kindern (Groh/Tatzer/Schubert), endokrin erkrankten Kindern (Frey/Wanschura), neurologisch erkrankten Kindern (Pilz/Bogyi) sowie die Mitteilung einer schwerwiegenden Diagnose (Pichler/Jürgensen/Richter).

Die einzelnen Beiträge basieren teils auf empirischen Untersuchungen, sind häufig mit instruktiven Fallbeispielen illustriert, sind meist als Beschreibung des Vorgehens der einzelnen Autoren konzipiert oder stellen mehr theoretisch gehaltene Abhandlungen dar, insgesamt eine gut gelungene Mischung. Der allgemeine Hintergrund der Aufsätze kann als analytisch-familienorientiert bezeichnet werden.

Sehr interessant sind die teilweise sehr differenten Settings und Strategien, mit Hilfe derer versucht wird, das Gespräch als therapeutischen Faktor entsprechend der jeweiligen besonderen Situation (Alter des Kindes, Art der Erkrankung etc.) einzusetzen. Angesichts der Breite der Thematik der Beiträge ist dabei eine erschöpfende Darstellung selbstverständlich nicht möglich; ein recht ausführliches Literaturverzeichnis ist jedoch angeschlossen. Insgesamt kann das Buch gut dazu beitragen, einen Überblick zu gewinnen, einen Eindruck von der Komplexität und Bedeutung eines „Gesprächs“ zu vermitteln und zu weiterer Lektüre und vor allem Praxis (z. B. Balint-Gruppe, Therapieausbildung) anzuregen, was ja wohl auch ein Ziel des Herausgebers ist.

U. Altmann-Herz, Edingen

**Brezinka, W. (1986): Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft.** München: Reinhardt; 240 Seiten, DM 28,-.

Das Buch möchte zum Nachdenken anregen, wie wir zu neuer Klarheit über die weltanschaulichen und moralischen Grundlagen der Erziehung gelangen können. Wohlstand, soziale Sicherheit und Freiheit hätten in den demokratischen Ländern Europas zu einem verwöhnten Leben in dauerndem Überfluß geführt und dabei seien die moralischen Voraussetzungen vernachlässigt worden, von denen die Lebenstüchtigkeit und das Gedeihen der Gemeinschaft abhingen. Die geistigen Ursachen der Krise werden u. a. im Rationalismus, Individualismus und Hedonismus, die Auswege daraus über ein realistisches Menschenbild, gemeinsame Ideale etc. gesehen.

Da der Autor unter Erziehung den Versuch versteht, die Kinder und Jugendlichen so zu beeinflussen, daß sie lebensfähig werden und das Werk der Älteren selbstständig fortführen, komme es besonders im Lebensraum Familie darauf an, daß „die wertvollen Inhalte die minderwertigen überwiegen“. Da die Familie aber meistens zu schwach sei, brauche sie die Hilfe von Gleichgesinnten. Gedanken zu Handlungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, ‚Gemüts-erziehung‘, ‚sittliche Erziehung‘ und zu ‚politischen Tugenden‘ werden geäußert. Erziehung, Erziehungspflicht, Erziehungsziele und deren Problematik in den pluralistischen Gesellschaften der Gegenwart werden behandelt. Worte wie ‚Zucht‘, ‚Disziplinierung‘, ‚Pflicht‘, ‚Ordnung und Treue‘ dürften sicher zu einigen Mißverständnissen führen.

Die Überlegungen aus ‚erziehungswissenschaftlicher Sicht‘ zu den christlichen Erziehungszielen entsprechen weitgehend dem katholisch-christlichen Ansatz. In den folgenden Kapiteln werden grundsätzliche Erwägungen zum Wertwandel-Phänomen und dem Erziehungsauftrag der Schulen zur Diskussion gestellt. Es wird auf die Gefahr des ‚Rechts auf Bildung‘ hingewiesen und die Meinung vertreten, daß es Gleichheit der Lebenschancen nicht gebe und nicht geben könne. Der Autor vertritt hierbei die erbbiologischen Ansichten von Eysenck und anderen und fordert entsprechend die Anerkennung von Leistungseliten. Da nach ‚neueren Schätzungen‘ die Intelligenzunterschiede der Menschen zu 80% erbbedingt seien, führt er den Streit um ‚Erbe, Umwelt und Erziehung‘ nur darauf zurück, daß das ‚Gesellschaftsideal der Gleichheit‘ dahintersteckte.

Das Absinken der Moral wird auf die ‚Verschulung‘ zurückgeführt, wodurch Rücksichtslosigkeit etc. vorprogrammiert seien. Schulverdrossenheit, Zunahme des Vandalismus etc. gingen auf die ‚Schulschädigung‘ zurück. Im Kapitel über die ‚Gesichtspunkte für eine realistische Bildungspolitik‘ zeigt sich deutlich die Stellung des Autors: Es gehe um die Erhaltung der Produktivität der Wirtschaft, Wohlstand und die Erhaltung der sozialen Sicherheit. Über Lösungsansätze wird gesprochen, wie die Verschulung rückgängig gemacht werden könnte. Diese sind jedoch recht unbefriedigend.

Die Verantwortung des Staates für die Berufstüchtigkeit, das vergessene Berufsethos der Lehrer wird hervorgehoben. Schuld sei die Verwissenschaftlichung der Lehrerbildung, das Absinken des beruflichen Anspruchsniveaus in den Zeiten des Lehrermangels, die Einschüchterung der Schulaufsichtsorgane im Namen von egalitären und antiautoritären Ideen, Emanzipation, Demokratisierung, Mitbestimmung, Entfaltungsfreiheit etc.

Es folgt eine Abhandlung über Ethos und Moral. Viele Lehrer hätten ein krankes Ethos (n. *Nachtigall*), was der Autor auf den Ausbildungsplan der Lehrer zurückführt, besonders das Auseinanderfallen von Theorie und Praxis. Es werden einige Behebungsmöglichkeiten geäußert: Einführung in das Berufsethos, Anregung zur sittlichen Selbstbildung der Lehrer. Lehrerbildung

müsse Gesinnungsbildung sein etc. Die drei wichtigsten Ansatzpunkte seien die Berufseignungsprüfung vor Beginn der Berufsausbildung, Neuordnung der Lehrerausbildung, die Lehrerfortbildung und die soziale Kontrolle. Der ‚weltanschauliche Pluralismus‘ erschwere das Gedeihen der moralischen Grundlagen des Schulwesens. Die Entchristlichung und der Niedergang von Gemeinsinn und Patriotismus hätten das Verständnis für moralische Pflichten und die Bereitschaft zur moralischen Selbstvervollkommenung verkümmern lassen.

Dieses Buch gibt einige bedenkenswerte Anstöße, – auch wenn der Autor bei seinen Überlegungen von seiner konservativen Einstellung ausgeht und dabei gelegentlich polemisch, pauschalisierend und mutmaßend wird, wo er Wissenschaftlichkeit vorgibt. Vieles wirkt wie eine Abrechnung mit der ‚sozialistischen Bewegung‘ der sechziger Jahre, welche offenbar als Ursache allen Übels angesehen wird. Die Jahre davor mit ihren ungünstigen Auswirkungen auf Erziehung, Moral und Beziehungsfähigkeit werden praktisch aus den Überlegungen ausgeklammert, könnten jedoch für die Persönlichkeitsentwicklung der heutigen Lehrergeneration und Ausbilder von ebensolcher Bedeutung sein. Unbefriedigend dürfte das Buch für diejenigen sein, denen entwicklungspsychologische Kenntnisse und Erfahrungen wichtig sind.

Udo Kruschke, Freiburg/B.

*Thalhammer, M. (Hrsg.) (1986): Gefährdungen des behinderten Menschen im Zugriff von Wissenschaft und Praxis – Anfragen an Sondererziehung und Therapie.* München: Reinhardt; 208 Seiten, DM 29,80.

Spätestens im gesellschaftlichen Zusammenhang der vielschichtigen Deprofessionalisierungs- und Selbsthilfebewegungen im Gesundheits- und Bildungssystem, sind die therapeutischen und pädagogischen Disziplinen einem erhöhten Legitimationsdruck bezüglich ihrer Ziele und Methoden ausgesetzt. Es stellen sich nunmehr verschärft Fragen nach Berechtigung, Nutzen und Gefahren der Verordnung von Therapien und reglementierten Lebensformen *für* von Krankheit und Behinderung betroffene Menschen *durch* Menschen, die es bei allem Sachverstand und aller Fachlichkeit „gut meinen“, aber eben in aller Regel existenziell Nichtbetroffene sind. Die Aufstätze des vorliegenden Bandes, einer Festschrift zum 60. Geburtstag von *Otto Speck*, befassen sich, jeder auf seine Weise, mit Aspekten dieser für Sonderpädagogik, Psychologie und Medizin heute zentralen Fragen, ob nämlich die besondere existenzielle Gefährdung des behinderten Menschen durch den therapeutischen Zugriff seiner „Helfer“ und „Betreuer“ nicht noch zusätzlich gesteigert wird. Zugespitzt erfahren diese Probleme ihre besondere anthropologische und ethische Tiefendimension in den Praxisfeldern von Früherkennung/Frühförderung der von Behinderung bedrohten Kinder, bei der Integrationsproblematik und bei der Sondererziehung schwerstbehinderter Menschen; entsprechend intensiv werden diese Aspekte in interdisziplinärer Sicht von Sonderpädagogogen, Medizinern und Psychologen erörtert. Mit seiner Besinnung auf pädagogische, anthropologische und auch sozialpolitische Grundfragen der Heil- und Sonderpädagogik liefert der Aufsatzband wertvolle Impulse allen, die in der Routine des Alltagshandels einmal innehalten wollen, um das Eigentliche ihres Berufes im Dienst für die behinderten Menschen nicht zu verfehlen; ein Buch auch, das dem Werke *Otto Specks* würdig ist.

Dieter Gröschke, Münster

*Klockhaus, R./Habermann-Morbeck, B. (1986): Psychologie des Schulvandalismus.* Göttingen: Hogrefe; 117 Seiten, DM 34,-.

Die vorliegende Studie enthält eine umfassende Abhandlung bisheriger Erkenntnisse und Auffassungen zum Schulvandalismus. Ihre Strategie ist, was die Vielfalt einbezogener Variablen und die fehlende Spezifikation ihrer Zusammenhänge angeht, multifaktoriellen Ansätzen vergleichbar. Es gibt keine Festlegung auf einen bestimmten theoretischen Ansatz. Neben Zusammenhängen einzelner Variablen mit vandalistischem Verhalten sind komplexe, gleichzeitig mehrere unabhängige Variablen einbeziehende kausale Modelle zur Erklärung von Schulvandalismus überprüft worden.

Hauptgegenstand der Arbeit ist die Darstellung des Ertrages eines dreijährigen Forschungsprojektes zum zerstörerischen Verhalten 14- bis 17jähriger Schüler. 3000 Jugendliche von 40 Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien wurden bezüglich ihrer Schulsituation befragt und die Verhaltensweisen analysiert. Nicht einbezogen wurden Einflußgrößen wie: familiäre Situation der Jugendlichen, ihr Alkoholkonsum, im Elternhaus vermittelte Werte.

Ergebnis: Eine der wichtigsten Einflußgrößen für Schulvandalismus ist die Intensität vandalistischen Verhaltens in der eigenen Schulclique. Das Resultat von Vandalismusuntersuchungen wäre leichter zu beurteilen, wenn es zu einheitlichen Auffassungen über den Inhalt des Terminus Vandalismus käme.

S. Neumann, Düsseldorf

*Fromm, E. (1986): Über die Liebe zum Leben.* München: dtv.; 186 Seiten, DM 9,80.

„Dieses Buch faßt Vorträge und Gespräche zusammen, die vom Süddeutschen Rundfunk in den 70er Jahren gesendet wurden und *Fromms* Leitthemen Ausdruck geben“. Natürlich kann ein Taschenbuch allgemein und erst recht nicht bei diesem sehr produktiven Psychanalytiker ein erschöpfendes Bild oder Nachbild des gesamten geradezu riesigen Werkes des Autors vermitteln. Die hier vorliegende Skizze genügt aber zur Vermittlung eines großen Anreizes sich mit *Erich Fromm* ernsthaft auseinander zu setzen. Seine Sprache ist ausgesprochen schön, klar und kraftvoll sowie überall aussagefähig. Es ist eine ehrliche und nicht die so häufig verschleierte Ausdrucksweise moderner Psychologen insbesondere Psychoanalytiker: „Die Sprache ist dazu da; die Gedanken zu verschleiern“. Dem gegenüber ist *Fromm* ein aufrichtiger ehrlicher vermittelnder Nathan, ein gütiger Weiser. Allein dieses Büchlein sorgfältig studiert zu haben vermittelt „Lebensqualität“ eben „die Liebe zum Leben“. Wer *Fromm* studieren und kennenlernen will, kann von hier einen lohnenden Einstieg nehmen. Ich empfehle dieses Buch uneingeschränkt jedermann und bin dankbar für die Möglichkeit es kennengelernt zu haben.

J. Ströder, Würzburg

*Engfer, A. (1986): Kindesmißhandlung. Ursachen, Auswirkungen, Hilfen.* Stuttgart: Enke, 187 Seiten, DM 44,-.

Wer glaubt, daß das Problem der Kindesmißhandlung in Deutschland inzwischen ausreichend diskutiert worden ist, befindet sich im Irrtum. Insofern hat die engagierte Autorin des zu besprechenden Buches recht, wenn sie meint, daß trotz der vorhandenen deutschsprachigen Literatur der letzten Jahre eine genaue Information über die Mißhandlungsproblematik sehr schwer ist. Mißhandlung wird in diesem Buch verstanden als

Ausdruck familiärer Hilflosigkeit, eskalierender Aggression zwischen ohnmächtigen Eltern und auch provozierenden Kindern; Schuldzuweisung oder gar Kriminalisierung entfallen bei einer solchen Haltung. Ausführlich werden Definition, Formen, Häufigkeit und Diagnostik besprochen. Ganz im Zentrum steht die körperliche Kindesmißhandlung, emotionale Mißhandlung und sexueller Mißbrauch werden zwar angeführt, in ihrer pathogenen und auch zahlenmäßigen Bedeutung aber doch sehr zurückgestellt und in der theoretischen Diskussion der Hintergründe ganz vernachlässigt. Drei Ansätze der Erklärung des Phänomens der Kindesmißhandlung werden dargestellt: Das „psychopathologische“, das „soziologische“ und das „sozial-situationale“ Modell. Bei ersterem wird zentral die psychoanalytisch orientierte Auffassung von *Steele* und *Pollock*, Mitarbeitern von *Kempe*, der als „Entdecker“ des Kindesmißhandlungssyndroms gilt, gewürdigt, demzufolge der verinnerlichte schlechte Selbstanteil eines Elternteils auf das mißhandelte Kind projiziert und in ihm bekämpft wird. Der soziologische Ansatz hat natürlich seine Berechtigung angesichts der allgemeinen Kinderfeindlichkeit und der Bereitschaft unserer Gesellschaft, noch immer körperliche Bestrafung von Kindern als selbstverständlich hinzunehmen. Sowohl „Asozialität“ als auch die Verweisung der Ursachen in die grobe Psychopathologie der Eltern werden als Vorurteil entlarvt, Kindesmißhandlung geht durch alle sozialen Schichten. Im dritten Modell werden besonders Beiträge des Kindes zum aggressiven Geschehen untersucht, primäre (kongenitale) Faktoren aber abgelehnt, so daß auch dieses Modell wieder auf die wechselseitige Beziehung zwischen Eltern und Kind hinausläuft. Ein „vermutlich wichtigstes“ (S. VIII) Kapitel über Intervention, Prävention und Therapie von *Iris Kintzer* enttäuscht etwas durch unreflektiertes, vorschnelles Beurteilen der verschiedenen Interventionsansätze. Von den frühen psychodynamischen Bemühungen um die Mißhandlungsfamilie wird einzig die Schule um *Kempe* referiert und in Bezug auf Effizienz in recht negativem Licht dargestellt, verhaltenstherapeutische Ansätze kommen weit günstiger weg. Hier wird ein unnötiger Schulenstreit aufgewärmt, besser wäre es, die großen Schwierigkeiten der therapeutischen Intervention in den Familien gemeinsam anzupacken. Die Sympathie der Autorin dieses Kapitels gilt dem „alternativen Kinderschutz“, allerdings wird nicht klar, wie dieser ein eher verschwommenes gesellschaftspolitisches Konzept in die Praxis umsetzt. Man hätte sich eher konzeptuelle Anregungen aus dem Ausland, insbesondere den USA und den Niederlanden gewünscht, die die Situation in der Bundesrepublik vorantreiben helfen könnten.

Das Buch kann zwar bei weitem die große konzeptuelle Lücke nicht schließen, ist aber ein wichtiger, im ganzen ausgewogener Beitrag im Sinne eines Überblicks über die Probleme der Kindesmißhandlung. Viele Ansätze des Verständnisses und der Intervention sind noch in der Entwicklung, ein Abschluß der Diskussion ist noch längst nicht erreicht.

Mathias Hirsch, Düsseldorf

*Udo B. Brack* (Hrsg.) (1986): **Frühdiagnostik und Frühtherapie. Psychologische Behandlung von entwicklungs- und verhaltensgestörten Kindern.** München: Psychologie Verlags Union, Urban & Schwarzenberg; 538 Seiten.

Dieses sehr komplexe Werk gliedert sich in sechs Abschnitte, die dem Leser eine schnelle Orientierung sowohl über größere

Themenbereiche wie auch über Detailfragen ermöglichen. Daher ist es möglich, mit entsprechenden Vorkenntnissen, nur einzelne Themen durcharbeiten oder in der Mitte einzusteigen.

Das Fachwissen, das als Basiswissen der Praxiskapitel dient, sowie die theoretischen Grundlagen, auf die sich die Autorengruppe beruft, werden im ersten Abschnitt vorgestellt. Dabei geht es um die Grundlagen der Verhaltenstherapie, der Testdiagnostik sowie um Modelle der Entwicklung des Kindes. Anschließend kommt man von der Theorie zur Praxis: im zweiten Abschnitt werden deutsche und ausländische Entwicklungstests vorgestellt und auf ihre Brauchbarkeit hin verglichen. Dabei kommt die Verhaltensbeobachtung als wichtige Ergänzung zur Testdiagnostik nicht zu kurz. Als Ergebnis der Diagnostik wird beim Kind oft ein Syndrom festgestellt, z. B. die Minimale Cerebrale Dysfunktion, oder eine Teilleistungsschwäche. Die Autoren heben aber hervor, daß die therapeutische Relevanz eines Syndroms als Behandlungsgegenstand oft irrelevant ist, da sie keine gezielten therapeutischen Handlungsanweisungen gibt. Sie beklagen auch die oberflächige Verwendung des modischen Begriffs der Teilleistungsschwäche. Als brauchbare Alternative wird eine Diagnostik von Entwicklungs- und Verhaltensstörungen vorgestellt, die sich an einzelnen beobachtbaren Funktionsbereichen der kindlichen Entwicklung orientiert bzw. an den Leitsymptomen des auffälligen Verhaltens. Unter diesem Gesichtspunkt wird im folgenden dritten Abschnitt auf die Diagnose und Therapie von Entwicklungsrückständen eingegangen, z. B. auf die motorische Entwicklung, die perzeptive Entwicklung usw. Der vierte Abschnitt behandelt in analoger Weise die Messung und Veränderung von Verhaltensstörungen. Diese werden in abgrenzbare Leitsymptome eingeteilt. Vorgestellt werden die Leitsymptome mit Therapiebeispielen und Illustrationen sowie mit weiterführender Literatur. Diese beiden Abschnitte über Entwicklungsrückstände und Verhaltensstörungen sind die interessantesten und praxisrelevantesten des ganzen Werkes. Sehr übersichtlich werden hier die bekannten und neueren kognitiven Verfahren der Verhaltenstherapie in der Entwicklungs- und Frühtherapie bei Kindern dargestellt. Ansatzweise wird auch auf die Arbeit mit behinderten Kindern hingewiesen.

Die Arbeit am Kind schließt die Beratung der Eltern und Bezugspersonen nicht aus. Der fünfte Abschnitt geht daher auf die Elternarbeit und die langfristige Betreuung ein. Hier kommen u. a. die Schulung des Pflegepersonals bei stationärer Behandlung des Kindes vor, die Stellung der Eltern als Kotherapeuten, die speziellen Probleme bei Kindern von Ausländern und die Betreuung von Pflege- und Adoptiveltern. Grundlegend für die Arbeit mit Eltern ist sicherlich auch das hilfreiche Umgehen mit der Diagnosevermittlung und Kenntnis über Verarbeitungsprobleme der Behinderung bei Eltern. Leider fehlt in diesem Zusammenhang ein Kapitel über den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderungen sowie auch über konkrete Hilfsmöglichkeiten für Eltern (Arbeitskreise, Beschulungsmöglichkeiten usw.).

Den Abschluß bildet ein Abschnitt, der noch einmal die Struktur des Interventionsprozesses theoretisch beleuchtet und in diesem Zusammenhang auf die Verzahnung von Diagnostik und Therapie hinweist. Alles in allem ist dieses Buch eine komplexe und übersichtliche Bestandsaufnahme der verhaltenstherapeutisch orientierten Diagnostik und Therapie bei von Behinderung bedrohten Kindern oder bei Kindern mit Verhaltensstörungen wie Schlafstörungen, mangelnde Selbständigkeit, Selbststimulation, Ängsten und Hemmungen, Aggression usw.

Eva Rhode, Beerbach



**Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:**

- *Dietrich, G.* (1987): **Spezielle Beratungspsychologie.** Göttingen: Hogrefe; 217 Seiten, DM 38,-.
- *Lasch, Ch.* (1986): **Das Zeitalter des Narzißmus** (amerikanische Originalausg. 1979). München: dtv; 281 Seiten, DM 14,80.
- *Nissen, G.* (Hrsg.) (1986): **Psychiatrie des Jugendalters.** Bern: Huber; 144 Seiten, DM 39,-.
- *Pfistner, H.J.* (1987): **Handlungsfreiheit und Systemnotwendigkeit.** Göttingen: Hogrefe; 217 Seiten, DM 38,-.
- *Wottawa, H./Hossiep, R.* (1987): **Grundlagen psychologischer Diagnostik.** Göttingen: Hogrefe; 128 Seiten, DM 19,80.